

Newsletter

Nr. 2 / Juli 2006

Infotag Genossenschaften, selbstverwaltete Betriebe, Projekte und soziale Unternehmen in Berlin am 30. März 2006 im Rathaus Pankow

In Deutschland gibt es eine große Vielfalt an Genossenschaften, selbstverwalteten Betrieben und Projekten, sozialer Unternehmen verschiedener Art. Die Bandbreite wirtschaftlicher Selbsthilfe allein in Berlin ist riesengroß. Dennoch findet dieser Wirtschaftssektor in Deutschland noch wenig Beachtung, anders als in europäischen Nachbarländern. Es ist nicht bekannt, wie viele solcher Unternehmen es in Berlin gibt, noch wissen wir, wie viele im Bezirk Pankow angesiedelt sind. Wir wissen jedoch aus europäischen Vergleichsstudien und unserer Beratungstätigkeit, dass viele ungenutzte Potentiale in diesen Unternehmen schlummern, die geweckt werden können und sollten.

Deshalb hat aufgrund der Initiative von Netz Berlin-Brandenburg e.V. (im Rahmen des Leitprojekts beschäftigungsorientierte Genossenschaften) BEST gemeinsam mit dem Arbeitskreis zukunftsfähiges Wirtschaften der Lokalen Agenda Pankow u.a. zu einem Info-Tag im Rathaus Pankow eingeladen. Die Lokale Agenda 21 unterstützte den Infotag Genossenschaften, selbstverwaltete Betriebe und Projekte, soziale Unternehmen in Berlin genauso wie Bezirksstadträtin für Kultur, Wirtschaft und öffentliche Ordnung Almuth Nehring-Venus, die als Schirmfrau des Infotages fungierte. Der Infotag wurde ein voller Erfolg.

Im Verlauf dieser Veranstaltung mit über 100 TeilnehmerInnen wurden verschiedene Aspekte dessen erarbeitet, was Vorhaben wirtschaftlicher Selbsthilfe für ihr Bestehen und Überleben benötigen. Zudem präsentierten sich zahlreiche Unternehmen aus Pankow und aus ganz Berlin auf der parallel verlaufenden Messe.

Wie sich auf der Veranstaltung herausstellte, besteht ein großer Bedarf an Informationen und Bil-

dungsangeboten zu wirtschaftlicher Selbsthilfe, an Beratung, Betreuung und Begleitung von sozialen und wirtschaftlichen Prozessen und deren Erforschung sowie an der Entwicklung neuer betriebswirtschaftlicher Instrumente. Darüber hinaus sind Orte erforderlich für Begegnung, Austausch und Unterstützung, sowie Förderinstrumente, die an den spezifischen Bedarf dieser Unternehmungen angepasst sind. Um das alles vorzubringen, wird damit begon-



(Foto: Norbert Thömen)

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung „Infotag ...“ von Seite 1)

nen, ein sektorübergreifendes Bündnis von Akteuren und Organisationen der Sozialen Ökonomie in Pankow und ganz Berlin zu bilden, als Ergänzung zum Beitritt des Berliner Senats zum REVES-Netzwerk (Europäisches Netzwerk der Städte und Regionen für die soziale Ökonomie, Brüssel).

Es geht auch nach der Veranstaltung im Rathaus Pankow weiter: Die vier Arbeitsgruppen der Veranstaltung werden fortgeführt, zu den Themen:

- Unterstützungsstrukturen für genossenschaftliche und soziale Unternehmungen
- Soziale Ziele ökonomisch umsetzen - Wie wirtschaften soziale Unternehmen?
- Netzwerke und Kooperationen - Chancen für Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- Die Häuser denen, die sie nutzen - Immobilien in genossenschaftlichem Eigentum.

Die Termine sowie Protokolle und Hintergrundinformation können auf der folgenden Internetseite nachgelesen werden:

www.genossenschaften-in-berlin.de

Der gesamte Vernetzungszusammenhang wird sich weiterhin regelmäßig treffen, zum Austausch über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und zur weiteren Zusammenarbeit. Die Zwischenergebnisse der Arbeitsgruppen sollen dem Bezirk und dem Senat vorgestellt und auch an politische Parteien heran getragen werden, damit dieser Sektor des genossenschaftlichen, sozialen Wirtschaftens auch die erforderlich Unterstützung aus Politik und Verwaltung bekommt.

Das nächste Treffen des Vernetzungszusammenhangs Berliner genossenschaftlicher und sozialer Unternehmungen findet am Fr. den 01.09.2006 von 10–12:00 Uhr beim Technologie-Netzwerk Berlin e.V., Wiesenstr. 29, 13357 Berlin (S-Bhf. Humboldthain oder S-Bhf. Wedding; U9 Nauener Platz, Bus 227) statt.

(Heike Birkhölzer)

Wie die Gründung eines Stadtteilbetriebes gelingt

Stadtteilbetriebe werden gemeinsam von unterschiedlichen Gruppen – oft aus einer Bürgerinitiative heraus – im Stadtteil gegründet, kontrolliert und getragen. Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten dienen der Verbesserung der Lebensqualität vor Ort, d. h. BürgerInnen gründen ein Unternehmen, um Belange des Stadtteils in eigener Regie anzugehen. Dafür ist es erforderlich, im Stadtteil Bündnisse aufzubauen - zum Beispiel in Form von lokalen Partnerschaften - aus denen heraus solche sozialen Unternehmen entstehen können. Die Überschüsse werden nicht an die Mitglieder ausgeschüttet, sondern verbleiben zunächst im Unternehmen und werden zur Realisierung der gemeinsam festgelegten sozialen Zielsetzungen verwendet. Diese Stadtteilbetriebe zeichnen sich gegenüber anderen sozialen Unternehmen vor allem durch die Vielfalt ihrer Stake- und Shareholder, ihrer Geschäftsbe- reiche und ihrer Zielsetzungen aus. Eine solche Unternehmensform mit Paketlösungen für den Stadtteil bietet einerseits die Chance, wichtige Dienstleistungen und Angebote finanzierbar zu machen und schafft andererseits zusätzliche Arbeitsplätze.

Folgende Punkte tragen zum erfolgreichen Aufbau von Stadtteilbetrieben bei:

- Wichtig ist die Bildung einer lokalen Partnerschaft im Stadtteil, als einem verbindlich kooperierenden lokalen Bündnis zur Förderung der Stadtteilökonomie. Diese unbedingt notwendige Koalition aus Vertretern des Bezirks, der Privatwirtschaft und des frei-gemeinnützigen Sektors kann sich dann im Rahmen einer „Agenda für die lokale Ökonomie die Gründung bzw. die Unterstützung eines Stadtteilbetriebes“ zum Ziel setzen. Insbesondere ist es wichtig, dass auch Akteure aus der Bezirksverwaltung im Konzept Stadtteilbetrieb ein zukunftsfähiges und innovatives Modell erkennen, mit dem Dienstleistungen finanzierbar werden, die vor Ort fehlen. Gleichzeitig werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, wenn zu-

sätzliche Arbeitsplätze entstehen. Hierzu muss zunächst das Akzeptanzproblem für diese Unternehmen überwunden werden.

- Stadtteilbetriebe nutzen i.d.R. keine arbeitsmarktpolitischen Programme und Maßnahmen, wie ABM und MAE, da derartige Maßnahmen oftmals nicht nur qualitativ schlecht ausgeführt werden können, sondern auch den Arbeitslosen keine dauerhafte Perspektive bieten. Ein Stadtteilbetrieb kann hingegen hohe Qualität gewährleisten und Langzeitarbeitslosen eine Perspektive bieten.
- Stadtteilbetriebe sollten bei der öffentlichen Auftragsvergabe berücksichtigt werden. Dies ist u. a. unter Berufung auf das europäische Ausschreibungsrecht möglich, welches Ausschreibungen für Unternehmen, die soziale Kriterien erfüllen, ermöglicht.
- Gründungsinitiativen von Stadtteilbetrieben brauchen in der Gründungsphase Zugang zu brachliegenden Ressourcen im Stadtteil. Besonders wichtig ist in einem ersten Schritt die Erschließung von Arbeitsräumen, die für eine bestimmte Zeit unentgeltlich genutzt werden können.
- Gründungsinitiativen benötigen Kapital für eine Grundausstattung (Start-Kapital / Seed Capital). Da sie, insbesondere wenn von Arbeitslosen gegründet, keine Kredite aufnehmen können, werden nicht rückzahlbare Zuschüsse benötigt. Der Prozess des Erschließens einerseits von nicht-monetären Ressourcen und andererseits von Seed Capital ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen langwierig. Dennoch sollten nach gründlichen Analysen und Planungen in der eigentlichen Gründungsphase die Geschäftstätigkeiten zügig aufgenommen werden, um im Stadtteil sichtbar zu sein und den Gründungsprozess insgesamt zu beschleunigen.

(Heike Birkhölzer / Dr. Günther Lorenz)

Buch IV braucht dringend einen Nachbarschafts-Treffpunkt

Wenn man von Berlin-Buch hört, einen der dreizehn Pankower Ortsteile ganz im Nordosten an der Grenze zum Landkreis Barnim, denkt man zuerst an einen großen Krankenhauskomplex, an die Gesundheitsregion und den Campus Berlin-Buch mit seinen Biotechnologiefirmen.

In Buch leben ca. 13.500 Menschen, davon viele auch in Hochhausiedlungen wie Buch IV - einen Ortsteilnamen gibt es bisher nicht. Dieses Gebiet befindet sich nördlich des Autobahnringes und wird im Osten von der Karower Chaussee und im Westen vom Grünzug der Panke und den S- und Regionalbahnschienen eingegrenzt. In dem Gebiet gibt es einen Lebensmitteldiscounter und einen Drogeriemarkt, eine Schwimmhalle und einige soziale bzw. öffentliche Einrichtungen in einer ehemaligen KiTa, wie die Außenstelle der Musikschule, einen Stützpunkt von Gangway e.V. (Straßensozialarbeit) und einen Mittagstisch für Leute mit wenig Einkommen sowie die Freizeiteinrichtung für Kinder „der Würfel“; Gaststätten und Nachbarschaftstreffpunkte fehlen gänzlich. Der Wohnungsbestand gehört überwiegend der städtischen Gesellschaft GESOBAU und einigen Wohnungsbaugenossenschaften.

In diesem Gebiet leben viele Arbeitslose, darunter auch Familien mit Kindern; deshalb ist den Ämtern ein großer Teil der Einwohnerschaft als hilfebedürftig bekannt. Buch IV weist eindeutige Tendenzen zur Entwicklung eines sozialen Brennpunktes auf.

BEST interviewte den Sprecher der Initiativgruppe Andreas Wolf:

Herr Wolf, Sie engagieren sich als Anwohner aus Buch IV von Anfang an in der Gründungsinitiative für ein Generationen-Café in Buch IV. Bitte sagen Sie uns, was Sie persönlich motiviert, sich an der Verwirklichung dieser Idee zu beteiligen und wie es zu Ihrer Initiative kam?

Seit einigen Jahren wohne ich in Buch IV. Als ich zu der ersten Einwohnerversammlung im Wohngebiet Buch IV ging, war ich arbeitslos. Durch einen Artikel im Berliner Abendblatt wurde ich auf die Initiative von BEST aufmerksam, die die Schaffung sozialer Unternehmen und von Arbeitsplätzen fördert und unterstützt. Auf einer der ersten Versammlungen fand sich eine Gruppe von Bürgern, die heute alle noch Mitglieder der Initiativgruppe Generatio-

nencafe sind.

Seit Februar bin ich Mitarbeiter des Regionalmanagements Berlin-Buch, und dadurch konnte ich einen guten Einblick in die vielfältig vorhandenen Angebote in Buch bekommen. Die Pläne für unseren generationsübergreifenden Treffpunkt sind für Buch etwas Neues. Durch die Unterstützung verschiedener Akteure in Buch, durch BEST, die unterschiedlichen Abteilungen des Bezirksamts und nicht zuletzt durch die Wünsche der Einwohner haben wir einen Ansporn, das Projekt umzusetzen.



Warum benötigt der Stadtteil „Buch IV“ einen generationsübergreifenden Treffpunkt, und was soll dort konkret stattfinden?

In unserem Wohngebiet fährt viel zu oft der Umzugswagen vor, weil wieder Einwohner wegziehen. Das Bezirksamts Pankow machte darauf aufmerksam, dass gerade in Buch IV viele Familien wohnen, die Hilfe benötigen. Wir wollen mit unserem Treffpunkt dazu beitragen, dass man sich gegenseitig hilft und den Einwohnern eine Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Unser Treffpunkt soll eine Mischung aus Nachbarschaftsstützpunkt, Elterncafe und Seniorentreffpunkt werden. Unter dem Motto „Jung und Alt schaffen Halt“ wollen wir, dass Senioren mit Kindern spielen, Eltern mit Eltern und Senioren ins Gespräch kommen und somit einen Anstoß für mehr Nachbarschaftshilfe geben. Für sehr wichtig halten wir auch, dass unser Treffpunkt als Informationszentrale genutzt wird. Wir wollen den Einwohnern helfen, den richtigen Ansprechpartner schnell zu finden, wenn z. B. Angelegenheiten mit Behörden oder Wohnungsgesellschaften zu erledigen sind. Außerdem müssen die vorhandenen Angebote in Buch noch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden. Welche konkreten Projekte und Angebote es

später geben wird, hängt auch vom Interesse der Einwohner ab. Unser Treffpunkt soll eine Ergänzung zu den vorhandenen Angeboten werden.

Mit welchen Problemen haben Sie zu tun und wo benötigen Sie konkret Hilfe?

Eine der größten Probleme waren die vielen Formulare für eine Anschubförderung aus Mitteln des ESF-Programms „Lokales Soziales Kapital“ (LSK), die wir bisher ausfüllen mussten. Ein kleines Handbuch für solche Projekte mit den

wichtigsten Schritten wäre hier eine gute Unterstützung. Eine immer wieder diskutierte Frage war: Wie bekommen wir die Wünsche und Interessen der Einwohner heraus? Unsere Initiativgruppe präsentierte sich auf dem Solibasar im Mai mit einem Stand, um mit den Einwohnern ins Gespräch zu kommen, eine Fragebogenaktion an die Eltern der Grundschule „Am Sandhaus“ brachte auch

einige Erkenntnisse. Unser Projekt ist durch Veröffentlichungen bereits bekannt, und so kommt es immer wieder zu der Frage: Wann fangen die endlich an?

Viel Zeit nahm die Suche nach geeigneten Räumen, die erst einmal unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden müssen, in Anspruch. Nun, da das Raumproblem vorerst gelöst zu sein scheint, kommt auf uns die Frage zu, in welcher Trägerschaft das Generationen-Café startet. Wir hatten eigentlich nicht vor, einen neuen Verein zu gründen, nun kommen wir aber zu der Erkenntnis, dass vieles als Verein leichter zu bewerkstelligen ist.

Unsere Initiativgruppe besteht zurzeit aus 5 Personen. Das ist für die Erarbeitung des Konzeptes und die notwendigen Vorbereitungen genug, aber wenn wir loslegen, brauchen wir mehr Unterstützung durch die Einwohner. Die Räume müssen gemalt und so eingerichtet werden, dass jede(r) sich in diesem „öffentlichen Wohnzimmer“ wohlfühlen kann.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Wenn wir den Zuwendungsbescheid haben und der Nutzungsvertrag mit dem Bezirksamts Pankow unterzeichnet ist,

(Fortsetzung auf Seite 4)

Interview zur Installation eines generationsübergreifenden Treffpunkts in Berlin-Buch mit Christine Keil, Bezirksstadträtin für Jugend, Schule und Sport in Pankow

Frau Keil, eine Kollegin Ihres Amtes leitet federführend die Planungsraumkonferenz in Berlin-Buch. Dort ist die Idee entstanden, mit der Einrichtung eines Eltern-Cafés insbesondere für überforderte Eltern eine niedrigschwellige Anlaufstelle direkt im Wohngebiet zu schaffen.

Warum benötigt der Stadtteil „Buch IV“ aus Sicht der vor Ort tätigen Projekte und MitarbeiterInnen einen Treffpunkt insbesondere für Eltern und was sollte ihrer Meinung nach dort konkret stattfinden?



Zunächst möchte ich sagen, dass aus meiner Sicht in vielen Regionen des Bezirks solche Treffpunkte sinnvoll wären. Leider sind sie durch das Bezirksamt, über das Bestehende hinaus nicht finanzierbar. Mit dem Projekt einer Initiativgruppe in Buch soll, soweit ich informiert bin, eine Anlaufstelle für niedrigschwellige Beratung junger Eltern und von Eltern in schwierigen Situationen durch die Initiatoren eingerichtet werden. Der Treffpunkt soll Hilfe zur Selbsthilfe vermitteln, Kontakte untereinander schaffen, im Gespräch auf Kontakt – und Beratungsstellen verweisen bzw. zum Kaffeepausch einladen. Ziel könnte sein, eine Art Nachbarschaftshilfe zu initiieren. Die Frage nach dem „Warum in Buch IV?“ lässt sich nur schwer beantworten. Gerade hier gibt es zur Zeit bürgerschaftliches Engagement, welches ein Defizit erkannt hat. Dieses Engagement will ich im Rahmen meiner Möglichkeiten gerne unterstützen, da in dem dicht bebauten Wohnviertel, dessen Einwohner überwiegend nicht zu den Besserverdienenden gehören, gerade für Familien noch vieles getan werden kann.

Wie kam es dazu, das Konzept Elterncafé als generationsübergreifendes Konzept „Generationen-Café“ zu erweitern?

Die Idee entstand in der Planungsraumkonferenz Buch. Das Jugendamt hat die Ideen zum Thema gemacht und überlegt, wie die Umsetzung ermöglicht werden könnte. In dieser Situation erfuhren wir von der Möglichkeit, die bezirkliche Entwicklungsagentur BEST für die Initiierung und Begleitung sozialer Unternehmensgründungen im Bezirk Pankow anzufordern, und dies wurde im Falle von Buch getan. BEST hat es übernommen, Einwohnerversammlungen einzu-berufen und zu moderieren, um den Willen und die Bedürfnisse der Bewohner selbst abzufragen. So wurden auch Senioren erreicht, die ihre Lebenserfahrungen und freie Zeit gern mit anderen jüngeren Menschen teilen möchten. Dort entstand ebenfalls die Idee eines Generationen-Theaters, welches in der Jugend-Freizeit-Einrichtung (JFE) „Der Alte“ mit der Arbeit bereits begonnen hat.

In welcher Form unterstützt das Bezirksamt, hier insbesondere die Abteilung Jugend, Schule und Sport den Aufbau eines derartigen Treffpunkts?

Darüber hinaus haben wir Räume in der JFE „Würfel“ für die Treffen kostenneutral bereit gestellt. Gemeinsam mit der

Initiative wurden Räume des Bezirks in Buch IV für eine kostengünstige Nutzung gesucht.

Zwei Kolleginnen aus verschiedenen Arbeitsfeldern im Jugendamt (Kinder- und Jugendarbeit und Hilfen zur Erziehung) begleiteten beratend den bisherigen Prozess und stehen als AnsprechpartnerInnen für die Initiative zur Verfügung. Dieses wird weiterhin gewährleistet werden.

In welchem Kontext sehen Sie das neue Projekt im Bereich Buch?

Dieses Projekt sollte Verbindung zu bestehenden Projekten, Angeboten, Vereinen und Institutionen halten und vorrangig für Buch IV arbeiten. Die Initiative Generationen-Café ist bereits Mitglied in der Planungsraumkonferenz, die sich alle 2 Monate unter Leitung einer Kollegin des Jugendamtes zu spezifischen Themen, vorrangig in den Bereichen: Kinder, Jugendliche und Familien, in Buch trifft. Besonderes Augenmerk liegt dort seit einiger Zeit auf der weiteren Verbesserung der Kooperationsmöglichkeiten im Planungsraum, sowie bei der Motivation junger Menschen und Familien, sich für die eigenen Belange selbst stark zu machen. Obwohl wir schon in vielen Projekten und in der alltäglichen Arbeit ausgezeichnet kooperieren, sehen wir hier weiteres Entwicklungspotential. Denn: Viele kleine Menschen, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern!

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit BEST, und welche Rolle spielt BEST ihrer Meinung nach im Prozess der Schaffung eines Treffpunktes in Buch IV?

BEST verfügt für uns über Kompetenzen zur Vereinsbildung, Akquisition von Mitteln (in unserem Falle: Kooperation mit den vor Ort ansässigen Wohnungsunternehmen, Firmen, etc.), bis hin zu Kenntnissen über die Gründung von selbständigen sozialen Unternehmen. Dies und das geringe Zeitkontingent der oben erwähnten KollegInnen bewog uns dazu, einen kompetenten Partner zu suchen, damit dieses kleine vorhandene Pflänzchen bürgerschaftlichen Engagements keimen und sich entfalten kann.

Vielen Dank für das Gespräch!

(Das Interview mit der Bezirksstadträtin für Jugend, Schule und Sport in Pankow Frau Christine Keil führte Norbert Thömen)

(Fortsetzung Interview A. Wolf von Seite 3)

beginnen wir mit der Renovierung und Ausgestaltung. Dafür werden wir noch mehr Mitstreiter suchen. Dann gilt es durch die Nutzung verschiedener Medien uns noch bekannter zu machen. Gleichzeitig läuft die Vorbereitung der Vereinsgründung Ende August. Dafür erarbeiten wir zurzeit die Satzung und suchen Gründungsmitglieder, denn es ist unser dringender Wunsch, dass sich alle Akteure, von den Wohnungsgesellschaften und Discontern, den Vertretern des Jugend- und Sozialamtes, den Freien Trägern bis zu den Bürgern an der Gründung des Stadtteilvereins beteiligen. Mit dem Start unseres Projektes ist eine der wichtigsten Aufgaben, weitere finanzielle Mittel zu werben, denn wir möchten unseren Treffpunkt in den nächsten Jahren so ausbauen, dass er zu einem festen Bestandteil in Berlin-Buch wird.

Herr Wolf, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen und Ihren Mitstreiterinnen weiterhin Durchhaltevermögen und viel Erfolg!

(Das Gespräch führte Norbert Thömen)

Interview mit Bernd Krüger zum Aufbau eines Pflege- und Instandsetzungsbetriebes für den Mauerpark im Prenzlauer Berg

Herr Krüger, Park Partner Prenzlauer Berg – was ist das?

Park Partner Prenzlauer Berg, kurz PPB, ist ein Geschäftsbetrieb, der die gärtnerische Pflege und Betreuung der Parkanlage Mauerpark in Prenzlauer Berg und perspektivisch auch weiterer Grünanlagen anbietet. Das besondere ist dabei das Engagement von Menschen aus dem Kiez für den Kiez in Form eines sozialen Betriebes. So können die Mitarbeiter, die gleichzeitig auch Anwohner sind, sehr flexibel die Anforderungen der Pflege und Anwesenheit gestalten. Auch das Einbinden von freiwilligem Engagement und die Akzeptanz bei der Bevölkerung ist ein Ziel des PPB, das uns von einer Garten- und Landschaftsbaufirma und dem Einsatz von ABM unterscheidet.

Sie versuchen schon seit längerer Zeit sehr engagiert mit dem Konzept Park Partner Prenzlauer Berg die Pflegesituation im Mauerpark zu verbessern. Wo liegen Ihrer Meinung nach die Knackpunkte, warum es nur so langsam voran geht?

Zur Zeit sind wir bereits als ehrenamtliche Helfer vom Amt für Umwelt und Natur „geduldet“, d. h. wir bauen ein Vertrauensverhältnis auf, indem wir ergänzend zur Arbeit des Amtes für Umwelt und Natur und einer ABM Arbeiten wie Wässern von Neuanpflanzung, Heckenchnitt, Beseitigung von Glasscherben u.a. durchführen.

Die Ursache, warum wir noch nicht weiter sind, ist zum Einen die Haushaltsnotlage im Bezirk Pankow, woran eine Beauftragung unseres PPB selbst in kleinem Rahmen scheitert. Eine größere Hürde wäre aber genommen, wenn die Bezirkspolitik eine neue Struktur für die Grünflächenpflege entwickeln würde, um neben der Vergabeordnung für private Gartenpflegefirmen auch lokalen Strukturen wie der Unseren eine Beauftragung zu ermöglichen. Die Verwaltung kann oder will uns zur Zeit kein Stück des „Arbeitskuchens“ abgeben – jedenfalls nicht gegen Bezahlung! Die ABM-Mitarbeiter gibt es dagegen (fast) umsonst.

Welche Vorteile hätte der Kiez und auch insbesondere das Amt für Umwelt und Natur als Eigentümer der Fläche von dem Konzept?

Ein großer Vorteil wäre die permanente Betreuung der Grünflächen durch Mitarbeiter, die flexibel erforderliche Arbeiten gerade im stark frequentierten Mauerpark (besonders am Wochenende) durchführen können. Die Kiezbezogenheit ist ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Mitarbeiter. Die Permanenz wäre aber auch für das AUN ein großer Vorteil, da der dauernde Wechsel von ABM-Personal und die nicht stattfindende Qualifizierung sowie der eigene Personalabbau Probleme bei der Pflegequalität aufwirft.



Der Park leidet: Müll & Trockenheit (Foto: Norbert Thömen)

Ein weiterer Vorteil durch PPB für den Pflegezustand und die Aufenthaltsqualität im Park wäre die geplante Einrichtung eines Mehrzweckpavillons mit Aufenthaltsräumen für das Personal, einem Café und einer Wasserplansche, alles unter dem Namen Villa Mehrgrün, der am Rande des Mauerparks entstehen soll und die Unterhaltung des Parks zu einem integrierten Bestandteil des Umganges mit dem Park macht.

Wie geht es weiter, und was sind die nächsten Schritte?

Unsere jetzige, vertrauensbildende Arbeit im Mauerpark wird über das Jahr von uns dokumentiert und die Arbeitsstunden werden notiert. Das Winterhalbjahr muss dann dazu dienen, unser Angebot in der Bezirksverordneten-Versammlung zum Thema zu machen und ein Modellprojekt daraus zu machen. Schließlich sind zur Zeit alle Bezirke dabei, Ihre Grünflächenpflege wieder von einer

durch Notlagen bestimmten Budgetierung zu einer bedarfsgerechten Finanzierung zu führen, jedoch mit der Vorgabe größerer Effizienz. Wahrscheinlich wird nach der Abgeordnetenhauswahl und der Entscheidung in Karlsruhe, ob der Bund Berlin eine Milliardenspritze geben muss, klar, mit welchen Mitteln die Grünflächenpflege organisiert werden kann – sicherlich nicht mit einer neuen Steuer! Für das öffentliche Grün möchte eigentlich niemand extra Geld geben, denn es gehört eigentlich selbstverständlich zu einer Stadt. In Charlottenburg, dem sehr pflegeintensiven Schloß-Park führte ja schon das Einsammeln von Spenden als Parkeintritt zu großen Protesten. Für die von uns geplante Struktur eines sozialen Betriebes bedarf es eben auch mehr als unkalkulierbare Spendeneinnahmen.

Können noch Leute beim Park Partner Prenzlauer Berg mitmachen?

Jeder, der eine Beziehung zum Prenzlauer Berg und seinen Grünanlagen hat, ist herzlich willkommen! Sowohl bei der praktischen, gärtnerischen Arbeit, bei der Öffentlichkeitsarbeit als auch bei der politischen Durchsetzung und dem organisatorischen Aufbau unseres Vorhabens suchen wir hilfreiche und motivierte Mitarbeiter, die an unserem Ziel der Schaffung von sinnvollen, selbstbestimmten Arbeitsplätzen im Kiez und im ganzen Prenzlauer Berg mitwirken wollen!

Interessenten können Montags ab 11 Uhr in unsere Räume des Vereins Bürgersteig e.V in der Duckerstraße 15, 10437 Berlin (Nähe Helmholtzplatz) kommen oder unter meiner Telefonnummer 030 - 449 85 85 Kontakt mit mir aufnehmen.

Herr Krüger, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen und ihren MitstreiterInnen weiterhin viel Erfolg!

(Das Gespräch führte Heike Birkhölzer)

pro agora - Entwicklung eines sozialen Unternehmens Bio – Catering

Seit 1993 engagiert sich pro agora – Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur e.V. für sozial und ökologisch orientierte Projekte. Pro agora wendet sich vor allem an Kinder und Jugendliche sowie Personen, die an der Bildung und Erziehung maßgeblich mitwirken.

Zu den Arbeitsfeldern von pro agora e.V. gehört die Unterstützung von Kindertagesstätten und Schulen bei

- der Gestaltung und Nutzung von Schulgärten,
- dem Anbau von Nahrungs- und Würzpflanzen,
- dem Training eines vernünftigen Ernährungsverhaltens,
- der Integration des Ernährungstrainings in den Kita- und Schulalltag.

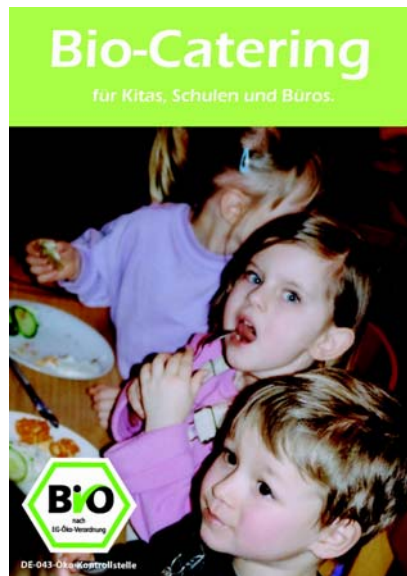
Kinder, Eltern, Erzieher und Köche werden auf dem Gebiet der gesunden Ernährung fit gemacht.

Die Entwicklung der Datenlage zur gesellschaftlichen Problematik von Fehlernährung und Übergewicht im Zusammenhang mit der Zunahme von ernährungsmitbedingten Folgeerkrankungen wie Herz-Kreislauf-erkrankungen und Diabetes zeigt, dass pro agora sich bereits sehr früh – vor dreizehn Jahren (1993) einem relevanten Thema zugewandt hat.

Im Quartiers-Pavillon des Wohngebiets Greifswalder Straße betreut pro agora eine Lehrküche, in der für Kitas und Schulklassen ein Aktionsprogramm „Gesünder essen...“ durchgeführt wird.

Regelmäßig stattfindende offene Arbeitskreise sind der AK „Gesund-

heit, Ernährung, Konsumverhalten“ sowie der Küchenschabentreff – ein Erfahrungsaustausch von Kita-Köchen -, der jeden zweiten Dienstag im Monat stattfindet.



Im Rahmen der agenda 21 – Bewegung hat pro agora mit Unterstützung des Agendarates, der Grünen Liga, des Jugendamtes und der Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamtes Prenzlauer Berg von Berlin drei kommunale Kindertagesstätten bei der erfolgreichen Umstellung auf Bio – Produkte und Vollwerternährung begleitet.

Seit 2003 gehört pro agora e.V. als regionaler Akteur zum bundesweiten Beraternetzwerk beim Einsatz von Bio – Produkten in der Gemeinschaftsverpflegung.

„Gesunder Stadtteil – ein Modellprojekt“ wurde als Bestandteil der Gemeinschaftsinitiative URBAN von

pro agora e.V. umgesetzt. Zu den Förderkriterien gehörten neben der Realisierung folgender Punkte

- Modellküche „Ökologische Gemeinschaftsverpflegung“
- Bildung und Weiterbildung im Quartiers-Pavillon
- Akustikverbesserung im Quartiers-Pavillon
- Aqua – Bio – Solar – Anlage
- Food – coop „Rosmarin“

als wichtiger Schwerpunkt über die Projektlaufzeit hinaus die Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze.

Dies konnte pro agora e.V. von 2005 bis 2006 dank der Unterstützung von BEST realisieren. BEST beriet pro agora hinsichtlich der Findung einer passenden Rechtsform (Genossenschaft) und moderierte am 05.04.2006 eine Steuerungsrunde „Entwicklung eines sozialen Unternehmens Bio – Catering“ im Quartiers-Pavillon.

Derzeit entwickelt pro agora e.V. ein aktives Internetforum zu Information und Austausch rund um das Thema „Gesünder essen ...“

Abschließend möchte ich im Namen von pro agora Frau Heike Birkhölzer und Herrn Norbert Thömen herzlichen Dank für ihre geleistete Arbeit aussprechen.

(Geschäftsführerin Ulrike Hohmuth)

Kontakt:

Pro agora – Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur e.V.
Storkower Str. 55, 10409 Berlin
Tel: 42 57 731, Fax: 42 57 731,
E-Mail: proagora@aol.com
Internet: www.proagora.de

Leerstandsinitiative Weißensee

Die Leerstandsinitiative Weißensee hat sich zur Aufgabe gemacht, dazu beizutragen, den Berliner Stadtteil Weißensee weiterzuentwickeln. Zur Zeit (Sommer 2006) liegt hier, zwischen Orankesee und Prenzlauer Promenade ein riesiges Potenzial im Dornröschenschlaf: weit über Tausend Gewerbemietobjekte, vom kleinen Lädchen bis zur kompletten Fabrikanlage - hier gibt es für Ideen aller Größenordnungen Dächer über den Kopf. Wir wollen, dass ein-

fallsreiche Leute mit Tatkraft nach Weißensee kommen, um diese Möglichkeiten zu nutzen. Dazu sammeln wir Informationen über die konkreten Gebäude, werben für den Ortsteil und vermitteln Kontakte zwischen Mietinteressenten und Vermietern. Besonders wichtig ist es uns, Netzwerke zwischen Menschen und Organisationen, die in Weißensee leben und arbeiten und solchen, die Interesse an den Möglichkeiten hier haben, aufzubauen.

Alles das wird ausdrücklich nicht kommerziell betrieben. Es gibt keinerlei Maklertätigkeit unsererseits - keine Gebühren, keine Provisionen, keine Vertretungsansprüche oder Verhandlungskompetenzen. Nur unverbindlich und gratis zur Verfügung gestellte, öffentlich zugängliche Informationen und Beratung.

Im September wird es ein erstes lokales Forum zum Leerstand in der Langhansstraße geben. Mehr unter

www.leerstandsinitiative.de

Förderkreis Botanischer Volkspark Blankenfelde

Im Bezirk Pankow hat sich ein Förderkreis Botanischer Volkspark Blankenfelde gebildet, dessen Ziel die Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung des Botanischen Volksparks durch bürgerschaftliches Engagement ist. Der Botanische Volkspark (ca. 30ha) liegt im Norden von Berlin zwischen den Ortsteilen Blankenfelde im Norden und Rosenthal im Süden. Bei dem Botanischen Volkspark handelt es sich um eine ca. 30 ha große gartenbaulich geschützte Grünanlage mit einzelnen denkmalgeschützten Baulichkeiten.



Foto: Heike Birkhölzer

Die reizvolle, aber wenig bekannte Anlage weist neben Parkanlagen mit Staudenflächen, historischen Gewächshäusern, ausgewachsene Waldbestände -Heidelandschaft und Sonnenhügel sowie Rieselta-

feln und Nutzgärten auf. Insgesamt besiedeln ca. 6000 Pflanzenarten und -sorten das Areal, wobei die Struktur der Gestaltungskonzeption (Gartenarchitekt Brodersen) in Teilen noch erkennbar ist.

Der Förderkreis unterstützt das Anliegen des Bezirkes, den Botanischen Volkspark mit der Entwicklung eines Energieparks aufzuwerten und möchte sich bei der Suche nach Wegen zur praktischen und finanziellen Umsetzung der Vorhaben und zur Beteiligung interessierter Bürger und Vereine einbringen. Am 4. Juli 2006 stellte der Förderkreis im Rahmen eines ersten Workshop seine Vorstellungen zur Entwicklung eines Sozialen Unternehmens zur Diskussion, welches als Dach für die Einbindung verschiedener öffentlicher und gemeinnütziger Akteure dienen könnte. Schwerpunkte sollen sein, die Nutzung regenerativer Energien auf dem Gelände der Anlage zur Strom- und Wärmegegewinnung, die Erarbeitung von Umweltbildungskonzepten und Schauobjekten, um die Attraktivität der Anlage für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu erhöhen, die Unterstützung der Sanierung und Nutzung der historischen Gewächs-

häuser, die Verbesserung der Infrastruktur und des Bekanntheitsgrades des Botanischen Volksparks usw. Die Besonderheit und Unverwechselbarkeit der Anlage als öffentliche Grün- und Erholungsanlage soll dabei erhalten bleiben.

Der Förderkreis möchte weitere Pankower Bürgerinnen und Bürger für die Unterstützung des Botanischen Volksparks zu aktivieren, potentielle Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung ansprechen und gewinnen. Für die Umsetzung der Vorhaben ist die Gründung eines Fördervereins vorgesehen, der den Aufbau einer lokalen Partnerschaft vorantreiben will.

(Dr. Ute Waschkowitz,
Beauftragte Lokale Agenda in Pankow,
Tel.: 030 90295-2633)

Kontakt:

Wolfgang Jarnot, StadtUmBau,
Tel. 30100182, info@stadt-um-bau.de,

Lars Klinkmüller, Ingenieurbüro
CarboCycle, Tel. 47596699-11,
klinkmueller@carbocycle.de,

Michael Lange, Energieberater,
PINiE e.V., Tel. 030/91611741,
energieagent@t-online.de

Gundolf Plischke, Biomasse in Pankow,
Tel. 74 76 82 36,
info@biomasse-in-pankow.de

Wie wollen wir wirtschaften? Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus

Ankündigung Kongress in Berlin vom Fr. 24. bis So. 26. November 2006

Bisher gibt es in Deutschland kaum Verbindungen zwischen politischen Protestbewegungen gegen neoliberale Globalisierung und Sozialabbau oder Erwerbsloseninitiativen einerseits und Projekten solidarischer Ökonomie andererseits. Nach kollektiven politischen Aktionen gehen viele AktivistInnen allein nach Hause. Armut, Prekarität oder Stress am Arbeitsplatz mit all ihren Folgen müssen sie individuell bewältigen. Diejenigen die im Sektor solidarischer Ökonomie arbeiten, werden häufig vom materiellen Überlebenskampf aufgefrassen und ziehen sich aus politischen Zusammenhängen

zurück.
Bewegungsakademie und OekoGe-



no-Akademie, sowie viele MitveranstalterInnen, (u. a. Technologie-Netzwerk Berlin e.V.) laden Menschen aus den verschiedensten sozialen Bewegungen und Projekten ein, gemeinsam zu diskutieren, ob solidarische Ökonomie eine wirksame politische Strategie gegen Armut und Ausgrenzung sein kann, und wie angesichts der neoliberalen Umstrukturierung der Gesellschaft eigene wirtschaftliche Strukturen aufgebaut werden können.

Mehr unter

www.solidarische-oekonomie.de

Kinderrestaurant Hans Dampf im Eliashof eröffnet

Seit Mai 2006 betreibt der Verein Bürgersteig e.V. das Kinderrestaurant *Hans Dampf* im Eliashof, welches nun in der Senefelder Str. 6 geöffnet ist. Das Ziel von Bürgersteig e.V. ist es, die Lebensbedingungen im Prenzlauer Berg zu verbessern. Dazu gehört auch die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Derzeitig kann man im **Kinderrestaurant Hans Dampf Dienstags bis Donnerstags zwischen 11.00 – 16.00 Uhr** Mittag essen oder einfach



einen Kaffee trinken. Der Mittagstisch wechselt täglich und das Essen wird immer frisch zubereitet.

Doch diese Angebote sind erst der Anfang des Kinderrestaurants.

Im Hans Dampf geht es um Ernährung, um die natürliche Integration gesunder Lebensmittel im Alltag. Daniela Lehmann, Ganzheitliche Gesundheitsberaterin ist eine der Gründerinnen, sie beschreibt das in folgenden Worten:

„Mein Anspruch ist, dass Kinder auf natürlichem Weg Lebensmittel und deren gesunde Zubereitung, erfahren. Der Pfad dieser Erfahrungen ist

ein immer wählender Prozess, in dem Sinne, dass Gesundheit kein statischer Zustand des Körpers ist, sondern ein Moment, an dem jeder einzelne täglich arbeiten sollte. Am Ende dieser Gedankenkette steht die Eigenverantwortung. Meine Vision sind selbstbewusste und gesunde Menschen, die ihr Leben positiv beeinflussen. Und dieser Prozess fängt eben in den Kindertagen an.“

Momentan arbeitet Hans Dampf an den Angeboten für die Kinderkochkurse, so dass Kindergärten und Schulen ab dem kommenden Schuljahr dort ihre Projekttage verbringen können.

Besuchen Sie doch einfach mal das Kinderrestaurant Hans Dampf! Denn inmitten der vielen Cafes und Restaurants in der näheren Umgebung muss sich Hans Dampf etablieren. Daran arbeiten die Mitarbeiter mit Herz und Verstand.

Das tägliche Angebot kann man unter: www.ich-will-essen.de nachlesen.

Wer Erfahrungen bezüglich gesunder Küche hat, teamfähig und kommunikativ ist, kann sich bei Hans Dampf engagieren, denn es werden noch GründerInnen und Unterstützer gesucht.

Fragen, Anmeldungen für Kochkurse oder Bewerbungen für Mitarbeit können Sie mailen an

Kinderrestaurant@danle.de

Kontakt: Daniela Lehmann
Mobil 0176 / 620 480 15

Termine & Aktuelles

Sprechstunden von BEST

Terminvereinbarung unter Tel.: 46 98 82 27

1. Buch: Jugendclub „Der Würfel“, Wolfgang-Heinz-Str. 45, 13125 Berlin
2. Französisch Buchholz, Nachbarschaftszentrum Amtshaus Buchholz, Berliner Str. 24, 13127 Berlin,
4. Prenzlauer Berg: Bürgersteig e.V. / Treffpunkt LOS, Dunckerstr. 15, 10437 Berlin, Montags 10:00 - 12:00 Uhr; Voranmeldung erbeten unter Tel. 46 98 82 27
5. Wedding: TechNet / BEST, Wiesenstr. 29, 13357 Berlin, Tel.: 46 98 82 27
6. Weißensee: Frei-Zeit-Haus e.V., Pistoriusstr. 23, 13086 Berlin, jeden 1. und 3. Dienstag im Monat 15:30-17:30 Uhr und nach Vereinbarung

Termine:

- 20.08.2006 ab 12:00 Uhr Förderkreis Botanischer Volkspark Blankenfelde vor Ort beim Naturparkfest im Botanischen Volkspark Blankenfelde, Blankenfelder Chaussee
- 21.08.06 Stadtteils-Vereinsgründung in Buch IV (Kontakt: Andreas Wolf, Tel. 030 4722994)
- 25.08.06, 15:00 Uhr Förderkreis Botanischer Volkspark Blankenfelde, Rathaus Pankow, Breite Str. 24A-26, 13187 Berlin, Raum 116
- 01.09.06, 10:00 Uhr Vernetzung Genossenschaftlicher und Sozialer Unternehmen in Berlin, TechNet, Wiesenstr. 29, 13357 Berlin, mehr www.genossenschaften-in-berlin.de
- 25.09.06, 18:00 Uhr Lokales Forum der Leerstandsinitiative Weißensee zur Belebung der Langhansstraße; Ort und Programm ab Mitte August unter www.leerstandsinitiative.de

regelmäßige Termine:

- Plenum Gründungsinitiative Stadtteilbetrieb Prenzlauer Berg, Montags 10-12:00 Uhr im Treffpunkt LOS (s. o.)
- Freiwilligen-Agentur, Sprechzeit im Treffpunkt LOS, Montags 18-20:00 Uhr, Frau Jahnke Tel: 44 04 26 90
- Interkulturelle Nachbarschaftshilfe zwischen Menschen aller Altersgruppen und Nationalitäten, Sprechstunde Krystyna Jesse, Tel.: 47 75 06 61 im Treffpunkt LOS, Di. 15-18:00 Uhr
- Tauschring Helmholtzplatz; Montags 19-21 Uhr im Platzhaus Helmholtzplatz; Tel. (AB): 44 67 47 45

Impressum & BEST-Kontakt:

Entwicklungsgagentur BEST

c/o Technologie-Netzwerk Berlin e.V.
Wiesenstr. 29, D-13357 Berlin

Tel.: +49-30 - 46 98 82 27

Fax: +49-30 - 4 61 24 18

best@technet-berlin.de

www.soziale-oekonomie.de

Projekträger:

Bezirksamt Pankow von Berlin

Abt. Kultur, Wirtschaft und

öffentliche Ordnung

Fröbelstr. 17, 10405 Berlin

Telefon: +49-30-90 295 6306

Redaktion & V.i.S.d.P.: Norbert Thömen

